№ 287. Donnerstag, den 6. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 4. Dezember.

Eingegangen ist die Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus der früheren Session. Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt auf eine Anfrage Baumbachs, daß ein Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der Familien der zu Uebungen eingezogenen Reservisten in Vorbereitung sei.

Auf die Klagen Rickerts wegen Befassung der Kriegervereine mit Politik erwidert der Kriegsminister, er habe nichts mit der Thätigkeit der Kriegervereine zu schaffen. Nur wenn die Fahnenverleihung erbeten werde, empfehle er in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern diejenigen Vereine, welche treu zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland stehen und in ihren Versammlungen alle eigentlich politischen und religiösen Fragen ausschlössen. Auf anonyme Denunziationen, auf welchen nach der Meinung des Kriegsministers die von Rickert angeführten Einzelfälle beruhten, könne man nichts geben. Auf die Anfrage Eugen Richters, ob die Notiz der „Köln. Ztg.", betreffs Vermehrung der Artillerie, richtig sei, bemerkte der Minister, daß gegenüber der großen artilleristischen Ausrüstung des Auslands allerdings die Frage angeregt worden sei, womit die Mißverhältnisse auszugleichen wären. Daß aber, wenn eine Vermehrung stattfinden sollte, dazu 40 bis 50 Mill. Mark erforderlich seien, dazu fehlte jede Unterlage.

Abg. Struckmann richtet an den Herrn Kriegsminister die Anfrage, ob wegen der Abstellung der Unzuträglichkeiten in der materiellen Stellung der pensionirten Militärpersonen, die in den Kommunaldienst übergetreten sind, etwas geschehen sei.

Kriegsminister v. Schellendorff: Es ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, von welchem angenommen wird, daß er den Wünschen des Reichstages hinsichtlich der Abstellung dieser Mißstände entspricht. Derselbe ist vor etwa 8 Tagen den oberen Reichsbehörden übergeben worden. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1888.

— Der Kaiser ließ sich am Montag Abend von dem Generallieutenant v. Wittich einen kriegsgeschichtlichen Vortrag halten. Am Dienstag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge und militärischen Meldungen entgegen. — Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers sind noch immer widersprechende Mittheilungen in Umlauf. Während in der „Nationalztg." gemeldet wird, daß das Unwohlsein lediglich die Folge einer Erkältung und nur von Husten und Schnupfen begleitet ist, wird der Schles. Ztg." geschrieben, daß es sich nicht nur um eine allgemeine Erkältung, sondern auch um das alte Ohrenleiden gehandelt haben soll. Das Aussehen des Kaisers wird als leidend bezeichnet.

— Aus Karlsruhe, 4. Dezember, wird gemeldet: Die Frau Großherzogin hat ihren gestrigen Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit begangen. Am Morgen hielt der Prälat Doll eine Andacht in der Schloßkapelle, bei welcher der Großherzog und die Frau Großherzogin das heilige Abendmahl empfingen. Im Laufe des Tages gingen briefliche und telegraphische Glückwünsche in großer Anzahl von Nah und Fern an die Frau Großherzogin ein.

— Der „Nat.-Ztg." zu Folge wird von verläßiger Seite bekannt, daß alle Angaben über den Zeitpunkt des Eintreffens des Zaren am Berliner Hofe ungenau seien. Die Mitglieder des russischen Hofes, welche jüngst hier anwesend waren, hätten nur die Versicherung überbracht, daß es die feste Absicht des Zaren sei, in einiger Zeit den Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg durch einen Gegenbesuch zu erwidern, doch haben sie über den Zeitpunkt nichts angegeben.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat den mecklenburgischen Ständen erklären lassen, daß seine Rentei seit mehreren Jahren dauernd mit einer Unterbilanz abschließt in Folge der Erhöhung der Matrikularbeiträge des Reiches und des Rückgangs der Einnahmen aus den Domänen. Das äußerste Maß dessen, was er bei dem jeweiligen Stande seiner Kasse fordern müsse, sei, daß zu dem Beitrag der Stände zu den Matrikularbeiträgen, welcher gegenwärtig 150 000 Mk. beträgt, auch aus den Rückzahlungen des Reiches an das Großherzogthum ein weiterer Zuschuß von 225 000 M. ihm gewährt werde. — Strelitz erfreut sich noch einer mittelalterlichen Verfassung. Dasselbe entbehrt eines einheitlichen Staatshaushaltsetats, und bewilligen die Stände bestimmte Pauschalsummen dem Großherzog zur Deckung der Staatsausgaben, soweit letztere nicht in den Domanialeinnahmen Deckung finden. Die modernen komplizirten Verhältnisse des Reichshaushalts in Bezug auf Matrikularbeiträge und Ueberweisungen passen eben nicht mehr zu den mecklenburgischen Einrichtungen des Mittelalters.

— Die Nachdrucksprozesse wegen der Veröffentlichung des Tagebuchs des Kronprinzen über die Schlacht von Königgrätz erregen, wie das „Hamburger Fremdenblatt" ausführt, in ganz Deutschland umsomehr Aufsehen, als bis vor kurzem eines der Exemplare des Tagebuchs von 1866 in der königlichen Bibliothek zu Berlin auf Bestellzettel Jedermann zugänglich war. Es wurde nicht im Lesezimmer für ungedruckte Manuskripte, sondern im Hauptlesesaal verabfolgt und Jeder konnte beliebig Auszüge aus demselben machen. Erst nach Einleitung des Geffcken-Prozesses wurde es im Katalog mit der Bleistiftnotiz versehen: „Wird nicht mehr ausgeliehen." Im guten Glauben, daß es sich um ein öffentliches Aktenstück handle, dessen Verbreitung jedem Patrioten erwünscht sein müsse, hat die Presse aller Schattirungen den Bericht über die Schlacht von Königgrätz abgedruckt, so die „Köln. Ztg.", der „Hannov. Kourier" u. a. m.

— Ueber den Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst brachte die „Civilta Cattolica" vor einigen Tagen einen als authentisch bezeichneten Bericht, in dem die Behauptung wiederholt wurde, daß die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst durch den unvorhergesehenen Eintritt des Prinzen Heinrich unterbrochen worden sei. Diese Lesart ist nach einer offiziösen Berliner Meldung der „Köln. Ztg." nicht glaubwürdig, denn es stehe fest, daß das ganze Programm des kaiserlichen Besuches einschließlich der Bestimmung, daß Prinz Heinrich eine halbe Stunde nach dem Kaiser eintreten sollte, mehrere Tage vorher mit Herrn v. Schlözer förmlich verabredet worden war und daß die ganze Begegnung genau nach diesem verabredeten Programm verlaufen sei.

— Der Bischof von Mainz hat einen Hirtenbrief erlassen über die Lage des Papstes. Die Verhältnisse in Rom und gegenüber der italienischen Regierung werden dabei in schwärzester Weise geschildert.

— Geheimrath Dr. v. Pettenkofer in München beging am Montag seinen 70. Geburtstag. Eine Deputation der Stadtkollegien unter Führung der beiden Bürgermeister überbrachte dem Geheimrath mit einer künstlerisch ausgeführten Widmungsgabe als Ehrengabe 10 000 Mk., welche als Stiftung für wissenschaftliche und menschenfreundliche Ziele im Namen und Geiste des Jubilars für alle Zeiten dienen soll. — Herzog Karl Theodor in Baiern sandte ein Handschreiben, Prinz Ludwig Ferdinand ein Telegramm aus Madrid; Kultusminister von Goßler gratulirte ebenfalls telegraphisch. Zur persönlichen Gratulation erschien Regierungsrath Dr. Renk, Mitglied des Reichsgesundheitsamts. — Von der Stadt Leipzig wurde eine Stiftung im Betrage von 5000 Mk. zu Prämien für Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene errichtet. Ferner gingen demselben zahlreiche Glückwünsche von Universitäten zu, u. A. aus Leyden, Moskau, Petersburg, Kiew, Klausenburg, Prag, Göttingen und Newhaven, ferner vom Reichsgesundheitsamte, dem Schweizer Aerzteverein, vielen baierischen Korporationen des Aerztestandes u. s. w. Der Prinzregent übersandte dem Jubilar ein prächtiges Bouquet.

— Herr Premierlieutenant Wißmann hat sich auf eine durch das auswärtige Amt ihm übermittelte Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben. Der Reichskanzler soll schon wiederholt das lebhafteste Interesse zu erkennen gegeben haben, mit welchem er die von Herrn Wißmann eingeleiteten Schritte, Emin Pascha zu erreichen und zu unterstützen, verfolgt.

— Die „Köln. Ztg." bespricht die militärischen Vorbereitungen Rußlands und sieht in denselben zwar keine augenblickliche Bedrohung des Friedens, aber eine langsame Mobilmachung größten Stils. Die „Köln. Ztg." schöpft ungeschwächte Friedenszuversicht aus der Thatsache, daß die Staatskunst Bismarcks ihre ganze Begabung für die Erhaltung des Friedens einsetzt und deshalb der Orientfrage gegenüber eine vornehme kühle Zurückhaltung beobachtet, ohne die Pflichten gegenüber dem österreichischen Bündniß zu verkennen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: „Ueber die am vorletzten Sonntag in Paris stattgehabte Versammlung der Patrioten-Liga werden niedliche Dinge bekannt. Im Garten des Lokales, wo die Versammlung stattfand, wurde der „Almanach" der Liga verkauft, dessen Hauptinhalt aus Gedichten Déroulède's und aus den „zehn Geboten des Ligisten" von Louis Albin besteht. Diese lauten: „Du sollst den Preußen hassen und entschieden bekämpfen. — Du sollst Bismarck verabscheuen und Wilhelm desgleichen. — Du sollst Elsaß zurückverlangen und Lothringen ebenfalls. — Du sollst der Liga überall von ganzer Seele dienen. — Du sollst immerdar regelmäßig Deinen Beitrag entrichten. — Du sollst Dich auf das Vereinsblatt „Le Drapeau" abonniren und es eifrig lesen. — Du sollst Déroulède brüderlich in Deinem Herzen tragen. — Du sollst den Führern gehorchen, wie ein Soldat seinem Befehlshaber. — Du sollst das theure Vaterland zärtlich wie eine Mutter lieben. — End-

Feuilleton.

Die Betrogenen.

64.) (Fortsetzung.)

21.

Amalie, die Tochter Jacobys, saß an demselben Nachmittage in der Wohnung ihres Vaters am Fenster. Wir wissen, daß Jacoby, trotz wesentlicher Verbesserung seiner finanziellen Lage, dennoch seine bescheidene Wohnung nicht aufgegeben hatte. Was galten ihm noch Außendinge? Wir haben mehrfach betont, daß er einfach zu leben gewohnt war, verhältnißmäßig einfacher vielleicht, als mancher seiner Arbeiter. Wie sollte jetzt für ihn, den von schweren Leiden, denkbar herbster Sorge niedergedrückten und kaum wieder aufgerichteten Mann, die schimmernde Außenseite von Bedeutung sein?

Amalie saß am Fenster und beschäftigte sich mit einer Weißstickerei. Ihr Antlitz war bleich, von jener durchsichtigen Blässe, wie man solche wohl an sensitiven Personen gewahrt, die an einem Seelenleiden kranken. Dennoch war Amalie bei weitem schöner, als sie je gewesen. Der Läuterungsprozeß, den ihr Empfinden durchgemacht, hatte ihren sonst so ausdruckslosen Mienen einen Hauch von Würde und Schwermuth verliehen, der ihr sehr wohl stand.

Der Gedanke thronte auf ihrer mattschimmernden Stirn — der Gedanke an das, was sie verloren und was sie, nach qualvoll schweren Tagen wiedergefunden. Sie hatte Heinsen nie geliebt. Bestochen von seiner buntschillernden Außenseite, hatten sich ihre Sinne ihm zugeneigt, wie das Mädchen, das an der Grenze der Kinderjahre steht, sich an dem ersten Ballkleide, den Tanzschuhen und an den Schmeicheleien des ersten befrackten Verehrers ergötzt. Mächtig doch hatte sie die Nachricht von dem tragischen Ende des Mannes durchschauert, dessen Lippen einst auf den ihren gebrannt. Vor ihrem geistigen Auge stand jetzt der Leichnam des Verbrechers mit all' seinen Vorzügen und seinen Sünden. Nicht das Gefühl der Schmach, einst einem solchen Menschen verbunden gewesen zu sein, war es, das sie so tief darniederdrückte, ihre Stirn zu feierlichem Ernst zwang und Todtenblässe ihren Wangen gab: — es war vielmehr das Erschrecken ob der eigenen Zerfahrenheit, der eigenen Schwäche und Leichtfertigkeit, das diese Wandlung an ihr vollzog.

Mit welchem Entzücken eilte sie jetzt dem Vater entgegen, wenn er am Mittage und am Abend von seinen Berufsgeschäften in die stille Wohnung zurückkehrte. Durch ein Uebermaß von Liebe und Zärtlichkeit suchte sie ihn nun für das zu entschädigen, was sie ihm einst entzogen. Sie fand Genesen und Erstarken an seiner Brust, Freude und Zuversicht nur bei ihm, und aus seinem schönen, treuen Auge drang voll der Hoffnung goldenes Himmelslicht tief in ihr durchnachtetes Herz.

Sie saß und stickte — und träumte. Einmal fiel eine Thräne aus ihrem Auge auf die glänzende Nadel hernieder, die emsig den Faden durch die Leinwand führte. Sie betrachtete einen Augenblick lang die feuchtglänzende Perle, die sich — sie wußte selbst nicht wie? — — ihrem Auge entrungen. —

„Wer doch vergessen könnte, mit dem Mantel undurchdringlicher Finsterniß die Vergangenheit decken könnte!"

Ein leises Geränsch weckte sie aus ihrem Sinnen, sie erhob das große Auge und starrte auf die Person, die so urplötzlich und unbemerkt in's Zimmer gedrungen — dann sank die Stickerei von ihrem Schoße, und weit breitete sie die Arme aus.

„Mein Bruder, mein Bruder!" jubelte sie.

Siegmund — denn er war es — warf sich an ihre Brust.

„Du freust Dich also meiner Wiederkehr?" sagte er, während sein Gesicht den Ausdruck des Glücks annahm.

„Ich sollte mich deiner nicht freuen?" erwiderte sie mit thränenden Augen, „ich, die ich auf der Welt nun Niemanden mehr habe als Dich und den Vater — unseren lieben, theueren Vater — dem wir so viele, viele kummervolle Stunden bereitet!" —

Siegmund trat einen Schritt zurück; die Arme, mit denen er die Schwester umfangen, glitten nieder an den Hüften.

„Wehe, daß Du mich erinnerst!" sagte er.

„Verzeihe, verzeihe!" bat Amalie, ihn auf's Neue umschlingend. „Er ist der Gedanke, der mich nie verläßt — er geht durch meine Träume, er küßt mich beim Erwachen, er geleitet mich am Abende zur Ruhe, und sein Name weicht nicht von meinen Lippen! — Ich wollte Dir nicht wehe thun, mein Siegmund. Und kommst Du nicht zurück, um Dich reuig an die Brust des Vaters zu werfen und ihn nie wieder zu verlassen?"

„Wenn er mich aufnimmt wie ein Vater, gewiß! Nichts soll mich dann wieder von ihm trennen. Außer dem — — — Doch", setzte Siegmund sich besinnend hinzu, „Eins nach dem Andern, und zuerst zu Dir. Wir haben noch einige Stunden vor uns, bis der Vater kommt. Laß uns niedersetzen und plaudern!"

Er führte seine Schwester an's Sopha und ließ sich dort mit ihr nieder. Er schlang den Arm um ihre Hüfte und sah ihr brüderlich treu in das große, durch Thränen lächelnde Auge. Bruder und Schwester tauschten nun gegenseitig aus, was sie seit dem Trennungstage Leides und Liebes erfahren. Tief erschüttert nahm Siegmund die Mittheilung von dem Tode seiner Mutter, nicht minder die von dem tragischen Ende seines einstmaligen Freundes Heinsen entgegen.

Und gleich seiner Schwester stand er nun schaudernd vor dem Abgrunde, der sich gähnend vor seinem geistigen Auge aufthat und an dessen brüchigen Rändern er einst leichtfertig dahingewandelt. Er athmete tief auf: Gott Lob! Das war vorüber, lag weit, weit hinter ihm! Er hatte seitdem den Kampf des Lebens erfahren, eisige Stürme hatten sein Haupt umtost, und nachdem es ihm gelungen war, sich selbst zu bezwingen, ist er ein anderer Mensch ge-

lich sollst Du Dich auf den Tag des großen Umsturzes vorbereiten."

— Anläßlich des Freiwerdens des Offenburger Mandats durch den Tod des Generals v. Degenfeld erinnert die „Fr. Tgp." daran, mit welch sonderbaren Mitteln dessen Wahl zu Stande gekommen ist. Der Herr General war kein Redner. Er kam daher zu den „Versammlungen" in den Landorten an der Spitze der Kriegervereine mit Musik und in Gesellschaft einiger nationalliberalen Berufsagitatoren aus der Stadt anmarschiert. Nach „Aufstellung" im Saal wurde die Fahne geschwenkt und eine Fanfare geblasen; dann erfolgte die „Proklamirung" des Kandidaten durch einen der Advokaten oder Gymnasiallehrer, die Krieger schrien „Hurrah", Exzellenz verneigten sich und die Versammlung war zu Ende. Dann ging es in corpore zum Schoppen. So wurde die Offenburger Wahl 1887 gemacht. Bei der nun nothwendig gewordenen Nachwahl werden diese Mittelchen wohl kaum verfangen.

Stuttgart, 4. Dezember. Der „Staatsanzeiger" meldet aus Nizza: das körperliche Befinden des Königs war seit der Ankunft ein leidliches. Die günstige Herbstwitterung gestattete den Genuß der Luft am Meeresgestade, welche für die Athmungsorgane des Patienten zuträglich ist. In den letzten Tagen kündigte sich der Winter durch heftigen Sturm und starke Regengüsse, verbunden mit Hagel, an. Eine leichte Verdauungsstörung, an welcher der König in letzter Zeit litt, ist im Rückgang begriffen.

Stettin, 4. Dezember. Der Stapellauf des ersten Doppelschrauben-Schnelldampfers der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft fand am 1. d. M. hier von der Werft des „Vulkan" in der feierlichsten Weise statt. Den Taufakt vollzog Fräulein Antonie Nissen. Beim Festmahl toastete Kommerzienrath Schlutow-Stettin auf Kaiser Wilhelm, den Förderer von Industrie und Handel, Nissen-Hamburg auf die Kaiserin Augusta Viktoria, die Schutzpatronin des neuen Dampfers, der Handelskammer-Präsident Mestern-Hamburg auf den Reichskanzler, Kommerzienrath Delbrück-Stettin auf den chinesischen Gesandten, dieser auf das Gedeihen des „Vulkan", Direktor Kahl-Stettin auf die Packetfahrt-Gesellschaft, Tietgens-Hamburg auf die Direktion des „Vulkan." Nach Beendigung des Festmahls trafen Telegramme ein vom Prinzen Heinrich, der zum Stapellauf gratulirte und ein Vivat sequens wünschte, und vom preußischen Gesandten von Kusserow-Hamburg, der zu dem großartigen Erfolge des vaterländischen Gewerbfleißes gratulirte und wünschte, daß fernere Bestellungen folgen möchten. Vom Kaiser lief folgendes Telegramm ein: Ich spreche Ihnen zugleich im Namen der Kaiserin den herzlichsten Glückwunsch zum glücklichen Stapellaufe aus. Möge das Schiff seiner Zeit ebenso glänzend die Leistungen des „Vulkan" und seiner Arbeiter erweisen wie schon so viele von Ihnen gelieferte Schiffe. Wilhelm I. R.

Ausland.

Petersburg, 4. Dezember. Nach einer Mittheilung des Reichs-Kontroleurs im Finanz-Amtsblatte überstiegen die Gesammteinnahmen des Reiches im Jahre 1887 die Gesammtausgaben um 61,5 Millionen Rubel; dagegen ergaben die Kassenumsätze pro 1887 ein Ueberwiegen der Ausgaben über die Einnahmen um 4,9 Millionen. Hiernach ermäßigt sich der Ueberschuß auf 56,6 Millionen Rubel.

Petersburg, 4. Dezember. Dem Bildungsstreben der jüdischen Bevölkerung in Rußland ist dadurch ein Riegel vorgeschoben, daß stets nur ein bestimmter Prozentsatz in höhere Lehranstalten aufgenommen werden darf; so z. B. soll die Anzahl der israelitischen Studenten an einer Universität nicht mehr als 5 Prozent der Gesammtzahl der an dieser Universität Studirenden betragen. Wie nun der „Praw. wiestn." mittheilt, hat dem Unterrichtsminister neuerdings eine bedeutende Anzahl von Eingaben vorgelegen, in welchen Israeliten darum ersuchen, daß ihren Söhnen über die für die Israeliten festgesetzte Zahl hinaus die Aufnahme in höhere Lehranstalten gewährt werde. Einige dieser Gesuche sind genehmigt, die große Mehrzahl dagegen abgelehnt worden. — Der Eisenbahnunfall bei Charkow, welcher den kaiserlichen Zug betraf, scheint denn doch mancherlei gute Folgen zu haben, indem zur Sicherung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen manche neue Einrichtungen getroffen werden. So z. B. sollen nach Mittheilung der „Petersb. wied." künftig auf allen Bahnen im Reiche die anzustellenden Beamten zuvor einer Prüfung unterzogen werden, durch welche der Nachweis der Befähigung zu führen ist. Besonders soll dabei das Augenmerk auf die Bahnwärter, Weichensteller u. s. w. gerichtet werden; diese Stellen wurden bisher häufig mit alten Personen besetzt, welchen auf diese Weise eine Versorgung gewährt wurde. Bei der hohen Bedeutung gerade dieser Unterbeamten für die Sicherheit des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen ist beschlossen worden, daß diese älteren nicht geprüften Bahnbeamten, soweit möglich, durch jüngere geprüfte Kräfte ersetzt werden sollen. (P. Z.)

Wien, 4. Dezember. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Kaiser Wilhelm richtete an den Kaiser von Oesterreich ein überaus warmes Glückwunschschreiben, worin den Gefühlen persönlicher Freundschaft der herzlichste Ausdruck gegeben und des unerschütterlichen Bundes, welcher beide Monarchen und ihre Reiche verknüpft, mit besonderer Wärme gedacht wird. Eine ebenso warme Kundgebung ist seitens des Königs Humbert und vieler anderer befreundeter Höfe eingegangen.

Wien, 4. Dezember. Kaiser Franz Josef hat anläßlich der ihm zu seinem 40jährigen Regierungsjubiläum gewidmeten Beweise der Liebe und Verehrung ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe gerichtet, welches am Montag Abend in Wien öffentlich angeschlagen wurde und in welchem der Kaiser für die an seinem Jubiläumstage gestifteten Wohlthätigkeitsakte seinen Dank ausspricht. Zugleich gedenkt der Kaiser mit wiederholtem Ausdrucke der vollsten Anerkennung der glänzenden Ausstellungen, welche die mächtigen Fortschritte der Wissenschaft und Kunst, sowie des Gewerbefleißes und der Bodenkultur Oesterreichs während der Regierungszeit des Kaisers zur Darstellung brachten. Nach einer Meldung der Wiener „N. Fr. Pr." aus Triest wurde am Sonnabend in Venedig ein Irredentist verhaftet, welcher eben im Begriffe stand, sich nach Triest einzuschiffen. Dem Kaiser, welcher an jenem Tage in Miramar weilte, wurde von dieser Verhaftung Kenntniß gegeben; doch fand sich der Monarch nicht veranlaßt, seinen Aufenthalt abzukürzen oder sonst Vorkehrungen treffen zu lassen. Als Beweis hierfür gilt, daß das Kaiserpaar Sonntag Abend bei vollständiger Finsterniß den weiten Weg durch den Park bis zur Südbahnstation Miramar zu Fuß und nur in Begleitung eines Laternenträgers zurücklegte. — Der Verhaftete soll einer der gefährlichsten Fanatiker sein, dem verbrecherische Absichten zugemuthet wurden.

Rom, 4. Dezember. Ein vulkanischer Ausbruch auf der Insel Vulkano (Liparische Inseln) steht in Verbindung mit einer unterseeischen Eruption, welche ein Kilometer ostwärts von der Insel stattgefunden hat. Bei der letzteren Eruption sind unter starker aufschäumender Bewegung der See Steine und Bimstein hoch emporgeschleudert worden.

Rom, 4. Dezember. Die Wasserleitung „Aqua Marcia" bei Tivoli ist unterbrochen, Rom befindet sich, wie dem „Bln. Tgbl." depeschirt wird, seit Sonntag Abend wasserlos; das Volk umlagert in Massen die öffentlichen Brunnen, Gendarmen halten die Ordnung aufrecht. Die Wasserkrise war gestern das Thema einer aufgeregten Diskussion im Gemeinderath; trotzdem werden wohl Tage vergehen, bis der Stadt wieder genügend Trinkwasser zugeführt werden kann.

Madrid, 4. Dezember. In der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern am Montag einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des allgemeinen Stimmrechts ein.

Paris, 4. Dezember. Der Marineminister hat verfügt, den Aviso „Bouveu" der indischen Station zuzutheilen, um den Wachtdienst an der afrikanischen Küste zu verstärken. Kontreadmiral Jaillo ist zum Kommandanten der Marinestationen von Indochina ernannt.

Brüssel, 4. Dezember. Ein gestern in Chatelet abgehaltener Arbeiterkongreß hat mit 35 gegen 17 Stimmen beschlossen, einen sofort beginnenden allgemeinen Strike zu verkünden. — Der Gemeinderath hat einstimmig einer Verfügung zugestimmt, durch welche alle öffentlichen Aufzüge, die nicht von dem Bürgermeister vorher genehmigt worden, verboten werden. Diese Verfügung ist durch die sozialistischen Kundgebungen motivirt worden.

New-York, 4. Dezember. Präsident Cleveland hat dem Kongreß der Vereinigten Staaten eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er auf einer Revision des Zolltarifs besteht, die nothwendig sei, um die übermäßige, ungerechtfertigte und gefährliche Anhäufung von Geldern in der Schatzkammer herabzumindern. Das Verhältniß der Vereinigten Staaten zu den fremden Mächten anlangend, so befänden sie sich mit allen in Frieden, über die schwebenden Fragen seien freundschaftliche Verhandlungen im Gang. Ueber das Verhalten des bisherigen englischen Botschafters Sackville spricht sich die Botschaft scharf tadelnd aus. Im Uebrigen empfiehlt dieselbe eine Suspendirung der Silberausprägung. Der Fischereivertrag mit England biete eine praktische Unterlage zu einer für beide Theile ehrenvollen Regelung der zwischen denselben bestehenden Differenzen. Betreffs der Naturalisationsfrage sagt die Botschaft, er empfehle die Revision derselben zur Verhinderung der Mißbräuche der Einwanderer, welche das amerikanische Bürgerrecht nachsuchten, dann in die Heimath zurückkehrten und sich dadurch ihren Pflichten und Verantwortlichkeiten für beide Länder entzögen, während sie den Schutz Amerikas beanspruchten, wodurch ernste internationale Verwickelungen herbeigeführt würden.

Kairo, 4. Dezember. Das Budget pro 1889 veranschlagt die Einnahmen auf 9 567 000, die Ausgaben auf 9 559 000 egyptische Pfund. Das Militärbudget ist durch die Unkosten der Suakin-Expedition nahezu um eine halbe Million erhöht. Das Kataster ist aufgelöst, das Finanzkomitee empfiehlt die Wahl neuer Minister. Für 1889 ein Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne den Reservefonds anzugreifen, sei überaus nothwendig, um darzuthun, daß Egypten trotz des schlechten Nilwasserstandes und des Grenzkrieges einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen vermöge.

Provinzielles.

× **Kulm,** 5. Dezember. Der heutige „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Regierungsassessors Höne zum Landrath in Kulm.

Flatow, 3. Dezember. Auf schreckliche Weise ist die Mitbesitzerin des Rittergutes Hohenfier, eine Frau Schmidt, um's Leben gekommen. Dieselbe kam mit ihren Kleidern der Welle einer im Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe, wurde erfaßt und mehrere Male umhergeschleudert. Hierbei sind ihr beide Beine und die rechte Schulter zerschmettert worden. Unter schrecklichen Qualen gab sie heute ihren Geist auf. — Den Bau des Schlachthauses haben unsere Stadtväter dem hiesigen Zimmermeister Großmann übertragen. Derselbe war Mindestfordernder und muß das Gebäude bis zum 1. September nächsten Jahres fertig stellen.

Konitz, 3. Dezember. Der hiesige Kreis-Ausschuß hat beschlossen, beim Kreistage zu beantragen, 50 000 Mk. als Beihilfe für den Bau der den hiesigen Kreis berührenden Bahnstrecke Nakel-Konitz event. die Hälfte der zu erwerbenden Länderstrecke in Höhe bis 50 000 Mark zu bewilligen.

Rehhof, 3. Dezember. Gestern starb im Alter von nahezu 100 Jahren die Altsitzerwittwe Budde in Zieglershuben. Frau B. ist während ihres langen Lebens niemals ernstlich krank gewesen.

Bischofstein, 4. Dezember. Am 29. v. M. wurde am hiesigen Orte ein seltenes Fest gefeiert, es wurde die neuerbaute evangelische Kirche eingeweiht. Bisher hatte die evangelische Gemeinde ein Bethaus, welches im Dezember 1881 wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen wurde, und wurde von zuletzt genanntem Zeitpunkte ab bis jetzt der Gottesdienst im Schöffensaale des hiesigen königlichen Amtsgerichts abgehalten. Den Weiheakt in der Kirche vollzog Herr Generalsuperintendent Dr. Carus. An der Feier betheiligten sich Herr Landrath v. Perbandt, mehrere Geistliche, eine größere Anzahl auswärtiger Gäste, die Gemeindemitglieder, hiesige Gewerke und viele andere nicht zur Gemeinde gehörige Personen. Nach der kirchlichen Feier, welche bis 2 Uhr Nachmittags dauerte, fand ein Diner im Hotel Matthes statt, an welchem sich eine recht große Zahl von Personen betheiligte. (K. H. Z.)

Hohenstein Ostpr., 4. Dezember. Der Streik auf dem hiesigen Bahnhofe ist bereits beendet. Im Laufe des gestrigen Tages haben die meisten der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen, trotzdem der Lohnsatz nicht erhöht worden ist.

Königsberg, 4. Dezember. Das Gut Groß-Lauth bei Schrommbehnen, 27½ Hufen groß, hat der Oekonom Steckel aus Elbing für 375 000 M. gekauft.

Königsberg, 4. Dezember. Die hiesige Aktien-Bierbrauerei Ponarth gewährt ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1887/88 eine Dividende von 30 Prozent.

Insterburg, 4. Dezember. Die „Inst. Ztg." widerspricht der neulich mitgetheilten Nachricht der „Ostd. Volksztg.", daß hier eine Doppel-Hinrichtung unmittelbar bevorstehe. Die königl. Entscheidung in betreff des über die Schneider'schen Eheleute gefällten Todesurtheils sei noch gar nicht ergangen und man rechne mindestens auf eine Begnadigung der Frau Schneider, da in Preußen seit langen Jahren Todesurtheile an Frauen nicht vollstreckt worden sind. — Unseres Wissens wurde in Bromberg im Jahre 1867 eine Frau hingerichtet.

Bromberg, 4. Dezember. Wie die „Ostd. Pr." hört, beabsichtigt der Musikverein des königlichen Gymnasiums zum Besten einer Professor Hester-Stiftung am Sonnabend, den 15. d. M., in der Aula des Gymnasiums öffentliche Vokal- und Instrumentalvorträge zu veranstalten. Den zahlreichen Freunden und Schülern des kürzlich entschlafenen Lehrers wird es willkommen sein, zur Begründung eines Wohlthätigkeitswerkes, welches seinen Namen trägt, beitragen zu können.

Bromberg, 4. Dezember. Der Lehrer, gegen welchen, wie neulich mitgetheilt, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist, weil er die von ihm gegen den Kreisschulinspektor H. von hier eingereichte gerichtliche Klage wegen Beleidigung nicht gleich, wie dies

---

worden, ein Mensch voller Kraft und Tüchtigkeit, des ernstlichen Willens voll, den Platz, der ihm im Leben angewiesen, ehrenhaft auszufüllen. Mit einem Worte: er hatte gelernt, seine Pflicht zu thun, und dieses Bewußtsein gab ihm hohe Freudigkeit und ließ ihn vergessen, was wie eine traurige Oede hinter ihm lag.

„Der Vater hatte mir einen Platz in Köln angewiesen", erzählte Siegmund, „mich unter das Regiment eines Mannes gestellt, dessen Denkart ihm für die Reorganisation meines Ichs die passendste schien. Der Wechsel war ein zu schroffer: es war mir, als träte ich aus einem Palmenwalde direkt zwischen Klippen und Eisberge. Mein Gemüth, des drakonischen Zwanges ungewohnt, empörte sich, und ich entfloh dem verhaßten Joche. Der Vater wird mir sehr böse gewesen sein bei der Nachricht von meiner fluchtartigen Abreise, aber ich konnte nicht anders. Bei aller Ehrfurcht vor den Ansichten des Vaters: es war ein Fehler, daß er mich nach Köln schickte.

Ich entfloh also und wandte mich nach England, wo mir ein Freund die Stellung eines Kommis in einem Fabrikgeschäfte auszuwirken verheißen. Er hatte indeß mehr versprochen, als er zu halten vermochte. Als ich in New-Castle ankam, war die Stelle bereits besetzt. Ich wanderte nun nach London; mittellos schweifte ich durch die ungeheure Themsestadt, irgendwo einen meinen Fähigkeiten entsprechenden Platz zu finden, aber ich fand nicht, was ich suchte. Eines Abends sah ich mich — Du magst darüber erschrecken, meine Amalie, — dem Hungertode gegenüber. Die Verzweiflung erfaßte mich, ich beschloß, durch einen Sprung in die Themse all' meinen Leiden mit einem Male ein Ende zu machen. Da erinnerte mich ein Schicksalsgenosse an die Docks, in denen Tausende ihr Brod finden. Der neue Morgen sah mich neben Hunderten von Arbeitern vor dem Eingange harren. Ich wurde, trotz meines schwächlichen Aussehens, zugelassen, und wenige Minuten später trug ich Lasten, unter denen mein Körper erbebte. Ich trug sie, thränenden Auges, mit aufeinander gebissenen Zähnen, unter den rohen Spottreden meiner Mitarbeiter — aber ich wankte nicht; ich hielt die fast übermenschliche Arbeit während voller zehn Stunden aus — und saß am Abende in einer schmutzigen Kneipe am Themseufer, bei einer blakenden Oellampe, und verzehrte das erste durch eigenen Willen verdiente Brod."

„Armer Bruder", sagte Amalie, den Bruder küssend.

„Beklage mich nicht", sagte Siegmund, „es war trotz alledem ein schöner Moment, den ich nie vergessen werde. Ich wand mich unter den Knutenhieben des Schicksals, aber — es mag Dir räthselhaft erscheinen — ich fühlte mich weitaus glücklicher, als auf dem Komtoirbock des Kölner Handelsherrn.

Durch die Vermittelung eines Aufsehers des Docks erhielt ich einige Tage später eine untergeordnete und schlecht dotirte Stellung in einem Bureau. Ich verdiente hier eigentlich weniger, denn als Dockarbeiter, aber die Stelle war doch für mein ganzes Denken und Empfinden eine bei Weitem angenehmere, zumal ich die körperliche Arbeit nicht lange mehr ertragen hätte. Mit jedem Tage lebte ich mich besser in die neuen Verhältnisse ein. Meine Stellung verbesserte sich bald: nach halbjähriger Thätigkeit schon ward mir ein Gehalt von 150 Pfund Sterling bewilligt. So viel hatte ich noch nie in meinem Leben faktisch verdient, obschon die genannte Summe für Londoner Verhältnisse immerhin noch eine bescheidene ist. — Nach weiteren sechs Monaten wurde mir durch meinen Bureauchef ein Platz in einem Bankhause zu Philadelphia angeboten — der Leiter dieses Bankhauses war ein Mr. Coleridge und der Schwiegervater meines Protektors.

Ich ging ohne Bedenken auf den Vorschlag ein und durchschiffte den Ozean, meinen neuen Wirkungskreis aufzusuchen. Ich war aller Hoffnungen voll und betrat mit Zuversicht den Boden der westlichen Hemisphäre. Leider warteten meiner aufs Neue schwere Kämpfe. Mein neuer Prinzipal war ein Misanthrop, ein finsterer, launischer, argwöhnischer Mann, der in jedem Menschen seinen Feind, seinen Gegner sah und mit einer fast unheimlichen Härte über seine Interessen wachte. Aber ein Salair von zweitausend Dollars träufelte Honig in die Wermuthschaale, die mir jener finstere Mann fast täglich zu leeren gab. — Eines Tages wurde ich des Diebstahls beschuldigt. Ein Geldbrief, der 10 000 Dollars in Bons enthalten sollte, war eingelaufen. Als ich die Siegel erbrach, fehlte das Geld. Ich gab meinem Chef natürlich sofort Kenntniß von der befremdenden Thatsache. Er sah mich mißtrauisch an, ließ aber unverzüglich nach Cincinnati, dem Abgangsort des Briefes, telegraphiren. Der Absender, ein dortiger Kaufmann, erwiderte, den Betrag eigenhändig in das Kouvert gethan und solches auch selbst versiegelt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

die Regierung verlangte, zurückgenommen, sondern an die Zurücknahme der Klage seinerseits die Forderung geknüpft hatte, daß auch der Kreisschulinspektor die ihm zugefügte Beleidigung zurücknehmen solle, ist, der „Danz. Z.“ zufolge, dieser Tage von der hiesigen königlichen Regierung mit einem Gehaltsabzuge von jährlich 200 Mk. zu einer Strafversetzung verurtheilt worden. Der betreffende Lehrer will sich bei diesem Erkenntnisse jedoch nicht beruhigen, sondern den weiteren Instanzenweg beschreiten.

× **Wongrowitz,** 4. Dezember. Die Theilstrecke Rogasen-Wongrowitz der Bahnlinie Rogasen-Inowrazlaw ist am 1. d. Mts. eröffnet worden. Aus diesem Anlaß haben hier größere Festlichkeiten stattgefunden.

Tremessen, 4. Dezember. Herr Isidor Wolff hat seine ländliche Besitzung hier, Afrika genannt, gestern an Fräulein Rabski aus Posen für 57 500 Mark verkauft. Die Uebergabe ist bereits erfolgt. — Dem Knecht eines hiesigen Kaufmanns, welcher kürzlich auf der Stationskasse auf dem hiesigen Bahnhofe einige Frachtbriefe einzulösen hatte, ist ein 100-Markschein vom Winde fortgerissen worden, welcher bis jetzt noch nicht gefunden ist. (O. P.)

Posen, 4. Dezember. Ueber den Ankauf von Gütern seitens der Ansiedelungskommission zirkuliren gegenwärtig in polnischen Kreisen mancherlei Gerüchte. So hatte, wie neulich mitgetheilt, der „Dziennik Poznanski“ eine Korrespondenz aus dem Kreise Wongrowitz gebracht, in welcher unter Anderem geschrieben wurde: es sei in dortiger Gegend die Hiobspost verbreitet, daß die Ansiedelungskommission aufs Neue um zwei polnische Güter in der Nähe von Wongrowitz unterhandle; die Besitzer des einen Gutes, Tonißzewo, hätten sich, wie es scheine, auf die Spekulation verlegt, von Deutschen Güter zu erwerben, um sie dann für die deutsche Ansiedelung zu verkaufen. Heute ist nun in dem „Dziennik Pozn.“ eine Zuschrift des Herrn Katerla, Besitzers von Tonißzewo, enthalten, in welcher derselbe erklärt: Obiges sei unwahr und entbehre jeder Grundlage. — Die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ theilt ferner mit: im Kreise Wongrowitz unterhandle gegenwärtig ein polnischer Grundbesitzer, der durchaus nicht dazu genöthigt sei, mit der Ansiedelungskommission wegen Verkaufs seines Gutes aus dem Grunde, weil die Kommission ihm einen so hohen Preis zahle, wie er sonst von Niemand erhalte. Ferner theilt der „Kuryer Pozn.“ mit: in einem der neuen Kreise habe ein polnischer Besitzer in der Subhastation ein Rittergut in der Absicht erstanden, dasselbe zugleich mit seinem bisherigen angrenzenden Gute an die Ansiedelungskommission zu verkaufen. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 5. Dezember.

— [Gemeindevertretung] der altstädt. evang. Gemeinde. In der Sitzung am 4. d. Mts. wurde der Etat für 1889 festgestellt und in Einnahme und Ausgabe auf Höhe von 6480 Mk. genehmigt; durch Kirchensteuer ist der Betrag von 2120 Mk. (80 Mk. weniger als im Vorjahr) aufzubringen; auch der Etat über die Verwaltung des Pfarrvermögens für 1889/90 wurde festgestellt. Herr Pfarrer Stachowitz erstattet Bericht über die Lage, in welcher sich die Verwaltung des Thurmbau-Vermögens befindet: das Vermögen beträgt zur Zeit etwa 64 000 Mk. Der Gemeinde-Kirchenrath hat einen Ausschuß gewählt, welcher vorbereitende Schritte in Sachen der Bauausführung thun wird; Herr Stadtbaurath Schmidt hat bereitwilligst seine Unterstützung dabei zugesagt; dem Ausschuß werden zu den Kosten der Vorbereitung 200 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Umzäunung des altstädt. evang. Kirchhofes hat sich als durchaus nothwendig erwiesen; aus der Kasse der Kirchhofs-Verwaltung werden dem Kirchenrath 800 Mk. zur Verfügung gestellt. In den Kirchenrath sind zwei Mitglieder zu wählen, nachdem Herr Werner verstorben und Herr Warda das Amt niedergelegt hat; gewählt wurden die Herren Lewus und Steinicke; da beide Herren Mitglieder der Gemeindevertretung sind, so mußten für dieselben Ersatzwahlen vorgenommen werden; gewählt wurden die Herren E. Dietrich und A. Kordes.

— [Petitionen.] Nach dem gestern ausgegebenen ersten Verzeichniß der beim Reichstage in der gegenwärtigen Session eingegangenen Petitionen liegen bereits über 1800 Petitionen mit 85 826 Unterschriften aus Arbeiterkreisen (darunter solche aus Danzig, Elbing und Königsberg) vor, welche den Reichstag bitten, keinem Gesetzentwurf in betreff der Alters- und Invalidenversicherung die Zustimmnng zu geben, welcher den Arbeitern die Verpflichtung auferlegt, Quittungsbücher zu führen. — Aus unserer Provinz sind ferner Petitionen aus Thorn (wie schon erwähnt, die Stellung der Bureauvorsteher bei Rechtsanwälten betreffend) und von zwei Sprit- resp. Essigfabrikanten aus Kulm und Berent eingegangen, welche um Rückerstattung gezahlter Verbrauchsabgabe für im freien Verkehr befindlich gewesenen, später denaturirten Branntwein bitten.

— [Patentertheilung.] Dem Maschinenmeister St. Tomaszewski hierselbst, Schillerstraße 413, ist ein Patent auf eine Vorrichtung zum Festhalten von Druckletternsatz ertheilt worden. Herr Th. hat mehrere Jahre gearbeitet, bevor es ihm gelungen ist, die Vorrichtung zu erfinden, welche allen Anforderungen auf Sicherheit und Schnelligkeit vollständig entspricht.

— [Wichtig für die Orts-Krankenkassen.] Eine bereits bei Gründung der Orts-Krankenkassen betreffs der Zugehörigkeit der in fabrikmäßigen Betrieben beschäftigten Gewerbegehilfen und Arbeiter mehrfach aufgeworfene und von den Aufsichtsbehörden in verschiedentlichem Sinne ausgelegte Streitfrage ist nunmehr durch Erkenntniß des Reichsgerichts zum endgiltigen Austrag gebracht worden. Die Entscheidung, welche für sämmtliche Orts-Krankenkassen von einschneidendster Bedeutung ist, ist von der Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter in Breslau gegen die dortigen Tischler herbeigeführt worden. Die Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter in Breslau umfaßt statutenmäßig alle in Fabriken beschäftigten Personen, ohne Unterschied, ob dieselben handwerksmäßig ausgebildet oder gewöhnliche Arbeiter sind. Indem nun die für einzelne Gewerbe bestehenden Orts-Krankenkassen auch die in Fabriken (für welche keine besondere Betriebs-Krankenkasse bestand) beschäftigten Angehörigen des betreffenden Gewerbezweiges für sich beanspruchten, andererseits die Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter die in solchen Fabriken beschäftigten Personen sämmtlich für sich forderte und jeder Theil hierbei sich auf den Wortlaut seiner Statuten berief, ergab sich das eigenthümliche Resultat, daß die nämlichen Arbeiter gleichzeitig von zwei verschiedenen Orts-Krankenkassen zur Zwangs-Mitgliedschaft herangezogen wurden, während sie nach dem Gesetz schlechterdings nur einer solchen Kasse angehören konnten. In dem von der oben bezeichneten Kasse durch alle Instanzen durchgefochtenen Streit ist vom Reichsgericht nunmehr entschieden worden, daß alle in Fabriken beschäftigten Personen zur Orts-Krankenkasse für Fabrikarbeiter gehören, alle in Werkstätten als Tischler beschäftigten Personen dagegen zur Orts-Krankenkasse der Tischler gehören, immer vorausgesetzt, daß für die betreffenden Betriebsstätten eine besondere Betriebs-Krankenkasse nicht besteht.

— [Eine Chanukah-Feier] hat die israelitische Gemeinde am vergangenen Montag Nachmittags 5 Uhr in der Aula des Gemeindehauses veranstaltet. Der israelitische Frauenverein beschenkte aus Anlaß dieser Feier arme Kinder mit Kleidungsstücken, hat auch den Kindern wohlhabender Gemeindemitglieder vielfache Ueberraschungen bereitet. Der Verlauf des Festes war ein schöner. Herr Rabbiner Dr. Oppenheim hielt eine Ansprache an die Festtheilnehmer, Kinder trugen Gesänge und Gedichte vor und dann begann die Beschenkung, wodurch die Kleinen im hohen Maße erfreut wurden.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag wird Herr Lehrer Michaelis einen Vortrag halten. — Das diesjährige Weihnachtsvergnügen findet am Sonnabend, den 29. d. Mts., im Viktoriasaal statt.

— [Liedertafel.] In der gestrigen General-Versammlung wurde beschlossen, am 12. d. M. einen humoristischen Herrenabend im Victoria-Saal zu veranstalten und sind dazu die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen. Außerdem ist für Sylvester ein Vergnügen in Aussicht genommen.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sitzung wurde gestern gegen den Einwohner Josef Brzezynski, die Einwohnerfrau Marianna Brzezynska geb. Dombrowska, den Bauernsohn Josef Dombrowski und den Bauernsohn Anton Dombrowski, sämmtlich aus Gronowo, verhandelt, denen die Anklage thätlichen Widerstand gegen einen Forstbeamten zur Last legt. Sämmtliche Angeklagte wurden für schuldig befunden und Josef Brzezynski zu 4 Monaten, die Marianna Bz. zu einer Woche, die übrigen Angeklagten zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Heute wurde gegen den Kutscher Gustav Nulikowski aus Drzonowko wegen Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; wegen desselben Vergehens wurde auch der Einwohnersohn Johann Krawietzki aus Rommen, Kreis Löbau, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der ehemalige Landbriefträger, jetzige Arbeiter Johann Lehrmann aus Kamin b. Jablonowo ist der Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder und unrichtiger Führung des Annahmebuchs in 2 Fällen für schuldig erklärt und mit 7 Monaten Gefängniß unter Zubilligung mildernder Umstände bestraft.

— [Zur Verpachtung] des neu erbauten Schankhauses III hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Czarnetzki-Jakobsvorstadt mit seinem Gebot von 1360 M. jährlich.

— [Gefunden] ein Gummischuh auf Bromberger Vorstadt, ein Karton mit einem Damenhut und einer Kapotte in einem Hause der Gerberstraße, ein Stück schwarzer Futterstoff in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter mehrere, die in vergangener Nacht in den Straßen derartigen Unfug verübten, daß die Schläfer aus der Ruhe gestört wurden. Die Ruhestörer werden empfindlicher Strafe nicht entgehen.

— [Von der Weichsel.] Wasser fällt langsam. Wasserstand heute Mittag 1,42 Mtr. Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Neptun“ mit 5 und Dampfer „Anna“ mit 4 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Historische Katzenmusik. Karl V ließ schon 1549 in den Niederlanden seinem Sohne Philipp huldigen, aber der finstere, in spanischer Gemessenheit erzogene Prinz fand keinen Gefallen an den lustigen Festen, die bei dieser Gelegenheit gegeben wurden. Da ersannen die Brüsseler ein Stück, das selbst Philipps Ernst zum Wanken brachte. Auf einem der Wagen in dem zu Philipps Ehren veranstalteten Festzuge so erzählt die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), befand sich eine Orgel, deren Pfeifen aus Behältern bestanden, worin Katzen von verschiedenem Alter und verschiedener Stimme eingesperrt waren. Ihre Schwänze waren so mit den Tasten der Klaviatur verbunden, daß, wenn der als Bär vermummte Organist darauf spielte, sofort eine unbeschreibliche Katzenmusik erscholl, zu der Jungen, als Affen, Hunde und kleine Bären verkleidet, tanzten. Die Menge wälzte sich bei diesem Schauspiel vor tollem Lachen, und selbst der finstere Philipp konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Es sei das einzige gewesen, erzählte man später, das die Niederländer jemals auf seinem Gesichte gewahrt hätten.

* Nürnberg, 4. Dezember. In Fürth wurde ein Mann verhaftet, der seine Frau am Hochzeitstage erschossen hatte. — In Regensburg ordnete die Kreisregierung die sofortige Entlassung eines vor Kurzem gewaltsam in die Irren-Heilanstalt verbrachten Mannes an.

Eine chinesische Räubergeschichte.

Aus Hangchow, der Hauptstadt der Provinz Chekiang, wird folgende schauerliche Geschichte berichtet: Zwei Kaufleute, die auf einem nahen Markte ihre Geschäfte glücklich beendet hatten, traten, mit einer ansehnlichen Summe beladen, den Heimweg an. Da aber der Bezirk wegen seiner Vagabunden und Räuber berüchtigt ist, ließ die Behörde die Kaufleute überwachen und ihren Weg genau verfolgen. Am selben Abend, an dem sie die Heimreise angetreten hatten, waren in ein Wirthshaus an der Straße, die sie passiren mußten, einige Männer gekommen und hatten gefragt, ob die beiden Kaufleute hier übernachten, da sie mit ihnen ein Geschäft abzumachen hätten. Auf die Antwort, daß keine Kaufleute angekommen seien, verließen die Fremden das Wirthshaus. Bald darauf aber kamen die Kaufleute und verlangten Nachtquartier. Der Gastwirth verweigerte ihnen dies, indem er erzählte, es seien Männer, die als Räuber bekannt sind, dagewesen und haben nach ihnen gefragt. Ihre einzige Hoffnung, glücklich zu entkommen, sei, im Hause eines Militärmandarins Unterkunft zu finden, der etwa zwei Li weit wohne. Wenn der sie aufnehme, würden sie gerettet, sonst seien sie verloren. Die Kaufleute eilten dahin und wurden bereitwilligst vom Mandarin aufgenommen. Als dieser ihre Geschichte hörte, ließ er das Haus in Vertheidigungszustand setzen und gegen den erwarteten Angriff Vorbereitungen treffen. Unter anderem wurde das Thor so mit Steinen verbarrikadiert, daß selbst, wenn es geöffnet würde, immer nur ein Mann eintreten könnte. Um Mitternacht wurde gepocht und die Räuber erzwangen den Eingang. Da sie aber nur einzeln passiren konnten, so wurden die ersten, die eindrangen, sofort niedergestoßen. So waren vier getötet und dann wurde das Thor wieder geschlossen. Darauf kam neues Pochen und man hörte eine Stimme, die nach dem Schicksal derer fragte, die eingedrungen waren. Als Antwort wurde der Kopf eines Räubers hinausgeworfen. Die Räuber eilten nun fort und begaben sich zur nächsten Behörde, deren Vorsteher ein hervorragender Bürger aus Hangchow war, Namens Loh. Dem erzählten sie eine plausible Geschichte, ein Militärwürdenträger habe sie nächtlich angegriffen und einen Kameraden getödtet. Als Beweis brachten sie den Kopf des Unglücklichen. Allein in diesem Augenblicke kam der Mandarin selbst mit seinen Brüdern und theilte die wahre Geschichte mit. Der Beamte entschied hierauf, alle müßten bis zum Morgen warten, dann werde er den Fall untersuchen. Die Räuber wendeten jedoch ein, daß sie die todten Leiber ihrer Freunde bewachen müßten, da diese sonst fortgeschafft und jeder Beweis unmöglich gemacht würde. Dem Beamten schien das begründet zu sein. Vergebens war die Einwendung des Militärmandarins, die Räuber würden jedes menschliche Wesen in seinem Hause umbringen, das jetzt ganz unbeschützt sei. Loh ließ sich nicht überzeugen, gab die Räuber frei und hielt den Mandarin und dessen Bruder zurück. Am nächsten Morgen kamen sie erst nach Hause und fanden fünfzehn Personen ermordet, die Mutter des Mandarin, seine Frau und die kleinen Kinder, sowie sämmtliche Dienstleute. Den beiden Kaufleuten war es jedoch gelungen, zu entkommen und den schauderhaften Vorgang an höchster Stelle bekannt zu geben. Der Kaiser gab Befehl, daß Loh zehntausend Taëls, etwa 30 000 Gulden, zahle und dann geköpft werde. Der Befehl wurde alsbald vollzogen. Die Bewohner von Hangchow erfuhren den Vorgang erst, als sie plötzlich wahrnahmen, daß das Haus des Loh geschlossen wurde und seine Familie Trauer anlegte.“

Handels-Nachrichten.

Aussichten der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn. Ueber die Erträgnisse des laufenden Jahres hält es sehr schwer, ein auch nur annähernd richtiges Bild zu gewinnen, da in dem Jahresabschluß verschiedene Momente mitsprechen, deren Beurtheilung aus den Monats-Einnahmen allein nicht möglich ist. Indessen ist davor zu warnen, die Dividende allzu optimistisch zu beurtheilen. Es verlautet von gut unterrichteter Seite, daß die Schneeverwehungen zu Anfang dieses Jahres der Bahn recht bedeutende Kosten (etwa 100 000 M.) verursacht haben. Ferner ist nicht anzunehmen, daß die Legung des zweiten Geleises der Bahn die Ueberschüsse bringt, welche man vor einiger Zeit auszurechnen beliebte. Dieser Bau des neuen Geleises ist allerdings rücksichtlich der außerordentlich schnellen Ausführung eine ganz hervorragende Leistung, für welche man der Bahn alle Anerkennung zu zollen hat. Aber gerade diese schnelle Herstellung hat auch größere Unkosten zur Folge gehabt, als man ursprünglich angenommen hatte. Insbesondere sind die zum Bau verwendeten Lokomotiven stark mitgenommen worden, so daß bei denselben eine sogenannte „große Reparatur“ unvermeidlich werden wird. Das zweite Geleise wird zum Frühjahr in Betrieb genommen werden können.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Leszno. Verkauf von eichen und kiefern Nutz- und Brennholz am 10. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, in der Apotheke zu Schönsee.

Königliches Garnison-Lazareth hier. Verkauf von altem Eisen, Zink, alten Bauhölzern am 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 6300 Stück kiefernen und 100 000 Stück eichenen Bahnschwellen erster Klasse, 23 494 Paar Laschen, 520 000 Stück Hakennägeln, 121 000 Stück Laschenbolzen, 246 000 Stück Federringen, 56 000 Stück Unterlagsplatten und 100 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägeln. Termin zur Einreichung der Angebote am 28. Dezember cr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Dezember.

Fonds: schwach.		4. Dezb
Russische Banknoten	206 00	204,90
Warschau 8 Tage	205,35	204,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,10	103,25
Pr. 4% Consols	108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	60,50	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,90	54,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,20	101,00
Oesterr. Banknoten	167 30	167,45
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	217,30	217,75
Weizen: gelb Dezember	176,50	175,70
April-Mai	203,00	202,00
Loco in New-York	1d $6^1/_2$	1 d. 5 c
Roggen: loco	154,00	153,00
Dezember	153,00	151,70
April-Mai	157,00	155,70
Mai-Juni	157,70	156,70
Rüböl: April-Mai	58,80	59,20
Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,50
do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
Dzbbr.-Jan. 70er	34,00	34,20
April-Mai 70er	35,80	36,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„ —,—	„
November	—,—	„	54,75	„ —,—	„
„	—,—	„	35,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 129 Pfd. 188 M., roth 128 Pfd. 178 M., Sommer- 124/5 Pfd. 164 M., polnischer Transit gutbunt 126 Pfd. und 129 Pfd. $146^1/_2$ M., 129/30 Pfd. 149 M., hellbunt 130 Pfd. 150 M., russischer Transit rothbunt 129 Pfd. 135 M., hochbunt 130/1 Pfd. 153 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119 Pfd. 143 M., 113 Pfd. 135 M., polnischer Transit 124 Pfd. 93 M.

Gerste kleine 101 Pfd. 108 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,95—4,20 M.

Rohzucker stramm, Rendement 92° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 14,60 M. bez., Rendem. 88° Inlandspreis franko Neufahrwasser 18,00 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,50—13,80 M. bez., Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser $13,82^1/_2$ M. bez. Alles per 50 Kgr. inkl. Sack.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Warschau, 5. Dezbr., 4 Uhr 30 Min. Nachm. Aus Zawichost wird plötzliches Steigen der Weichsel gemeldet. Wasserstand gestern Abend 1,19, heute früh 1,94 Mtr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse **gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 4. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der **Wahl von 5 Kreistags-Abgeordneten** werden die Herren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung auf

Donnerstag, d. 6. Decbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

in den Magistrats-Sitzungssaal nochmals ergebenst eingeladen.

Thorn, den 5. December 1888.

Der Wahl-Kommissarius.

Das zur **John Hoffmann'schen**

Konkursmasse

(früher Geschw. Bulinski) gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Putz-, Woll- u. Kurzwaaren,

wird zu **billigen, festen Preisen ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber **zu verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, **eine große Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom; Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei den kleinsten Aufträgen.

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Nur 3 Mark.

15 000 Sortimentskistchen

ff. Christbaum-Confect,

reizende Neuheiten für den **Weihnachtsbaum,** köstlich im Geschmack, versende die **Kiste, circa 440 Stück** enthaltend, für **nur 3 Mark** gegen Nachnahme. Dieselbe geringer 2½ Mark. Kiste und Verpackung berechne nicht. — **Wiederverkäufern** sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Größere Partien aller Sorten

Maschinenstroh,

auch aus älteren Jahrgängen, **kauft per Casse** und erbittet Offerten unter Angabe der Sorten und Quantitäten.

R. Weichsel jun., Magdeburg.

Bestellungen aller Art und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bittet

St. Prylewski, Schuhmachermeister, Schillerstraße Nr. 406.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestraße 88. Adolph Bluhm. Breitestraße 88.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch 4½ **Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividende der Lebensversicherung zur **Zeit 28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1% der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojcecekowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Zur Anfertigung

von

RECHNUNGS-SCHEMA's,

½ Bogen 1000 Mark 10,50, 500 Mark 7,00.
¼ „ 1000 „ 7,50, 500 „ 5,00.
⅛ „ 1000 „ 6,00, 500 „ 4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,

in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder ¼ Oktav von Mk. 7,50 an.

Couverts, 1000 von Mk. 3,00 an, sowie von

Packet-Adressen, Packet-Begleit-Adressen,

empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger geliefert wird.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung v. **Trunksucht,** mit u. oh. Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte a. gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Loreley-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen **Pomade** erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare,** zur Stärkung des **Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorzüchtigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Haushalte fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.** Wiederverkäufern Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes. J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und **Leopold Hey** in **Thorn.**

Der ungünstigen **Witterung** wegen verkaufen wir unsere ohnehin schon anerkannt billigen

Muffen

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und zwar:

Echt franz. Seidenhase	**2,50 Mk.**
Prima Austral. Opossum	**4,50 Mk.**
Echt Opossum, feinste Qual.	**7,50 Mk.**
Echt Schuppen, feinste Qual.	**7,50 Mk.**
Schwarz Skunks, f. Qual.	**9,00 Mk.**
Echt Naturell-Skunks	**12,00 Mk.**

Sämmtliche **Muffen** sind gut u. dauerhaft gearbeitet, mit eleganten Quasten.

Baumgart & Biesenthal, Breitestr. 3.

Stoffe zu Herren-Anzügen und Paletots

verkaufen außergewöhnlich billig

Baumgart & Biesenthal, Breitestr. 3.

Kleiderstoffe,

auch in Resten, **Küchenschürzen, Herren-, Damen- und Kinderhemden, Damen-Beinkleider, Negligé-Jacken** in bunt und weiß und viele andere Artikel, passend zu Weihnachtsgeschenken, am billigsten bei

Baumgart & Biesenthal, Breitestr. 3.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

2 Nerz-Stola's,

Kragen und Muffe,

alt aber noch gut verwendbar, sind billig **zu verkaufen** im

Pelzwaaren-Ausverkauf Brückenstr. 8a.

Sodbrennen,

schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Zur geschmackvollen Anfertigung sämmtlicher in das

Putzfach

einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich

Frau **Filisiewicz,** Gr. Gerberstr. 290.

Trowitzsch's Volkskalender

1889. 62. Jahrgang

mit Original-Beiträgen von Berger, Robolsky, Almar, Trojan, Kurs u. A., mit vorzüglichen Stahlstichen u. Holzschnitten, Genealogie, Märkten u. s. w. ist für jeden Kalenderverkäufer ein unentbehrliches Handbuch. Preis 1 Mark.

In allen Buchhandlungen und bei den Herren Buchbindern vorräthig.

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Bauzwecken brauchbar, hat

Louis Kalischer, Weiße Straße 72.

---

2 Paar alte, gut erhaltene Fensterladen billig zu verkaufen. **M. Schirmer.**

Tüchtige nüchterne

Schneidemüller

finden dauernde Stellung bei hohem Verdienst bei

Alfred Fabian, Dampfsägewerk, **Bromberg-Bartelsee.**

Einen Lehrling

zur **Buchbinderei** verlangt von sofort **A. Malohn.**

Eine tüchtige

Verkäuferin

sucht von sofort

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Saubere Aufwärterin

(18 Mk. Lohn) gesucht. Schuhmacher-Str. 386b, part. l. Meld. 12—1 Uhr.

Handwerker-Verein.

Donnerstag: Vortrag.

Richard Türschmann.

In der Aula d. Gymnasiums

Montag, den 10. December, Abends 7½ Uhr:

Kaufmann von Venedig

von Shakespeare.

Eintrittskarten: nummerirte à 1,50, unnumm. à 1,00 Mk., Schüler à 75 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 6. Dezember 1888:

II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.

Anfang 8 Uhr Abends.

Sitzplatz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfennig.

Sinfonie (A-moll) . . F. Kauffmann.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Liederkranz.

Sonnabend, d. 8. Decbr. 1888, Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest

im Saale des **Schützenhauses.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Jeden Mittwoch Vereinsabend. Der Vorstand.

[Ortsname in Schreibschrift]

Donnerstag, d. 6. d. M., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Vorstandswahl.

Turn-Verein.

Freitag, den 7. d. Mts., nach dem Turnen

Turnkneipe.

Der Kneipwart.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfiehlt **G. Scheda.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten **Gicht und Rheumatismen.**

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei Hugo Claass, Droguenhandlung, Butterstraße in **Thorn.**

Pianinos,

für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preise franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Dr. Harder's

präpar. Hafermehl

vorzügliches Mittel für Haushalt, **Kinder- und Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, hält stets auf Lager **Herr R. Rütz, Thorn, Herr J. Knorr, Kulm, Herr D. Lublinski, Schwetz. K. & A. Koczwera, Strasburg Wpr.**

Wohnung gesucht,

360—400 Mk., zum 1. Januar 1889. Von wem? zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

Die von Herrn Major George bewohnt. Räume Altstädt. Markt 151, 1 Treppe, sind zum 1. April 1889 anderweitig zu vermiethen.

Gelegenheit, gesund, bequem, mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, renovirt, versetzungshalber von sofort oder 1. April zu vermieth. Bankstraße 469. **Preis 850 Mark.**

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß billig zu verm. Zu erfragen Elisabethstraße 268 im Cigarrengeschäft.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Möbl. Zim. m. Beköst. z verm. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 22.

Möbl. Zimmer, hochparterre, sofort billig zu vermiethen. Näheres bei **H. Gembicki,** Culmerstr.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi.** (Pr. 6 Thlr.)

Culmerstr. 333 Pferdestall u. Remise zu verm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.